

Lageplan mit städtebaulichem Konzept



Außenperspektive vom Kleinen Markt

ENTWURFSKONZEPT

Für die Erweiterung des historischen Rathauses in Osterburg besteht die Leitlinie unseres Entwurfs in der Anwendung der Typologie eines „Stadthauses“ wie zum Beispiel von Ludwig Hoffmann in Berlin bekannt. Hauptelement dieses Typus ist ein zentral gelegener Lichthof oder „Saal“, um den alle Bereiche der Verwaltung gruppiert sind. Dieser Typus vermittelt einerseits einen starken die Identität prägenden Raum als Zentrum für die Bürger und schafft zugleich kurze Wege aller Funktionsbereiche was die Kommunikation fördert. In diesem Fall verbindet der neue Hof in sinnvoller- und ästhetischer Weise die verschiedenen Bauepochen des gewachsenen Rathauses, von der Keimzelle bis in die Jetztzeit, und interpretiert diesen Ort als neues Zentrum.

Die neue Erweiterung fügt sich einerseits städtebaulich in den vorhandenen denkmalgeschützten Bereich des baulichen Ensembles behutsam ein, andererseits sucht der Entwurf als neue Bausubstanz auch einen spürbaren Dialog mit dem vergangenen Städtebau sowie mit der nicht mehr vorhandenen Bausubstanz am Großen Markt und in der Burgstraße.

So wird der Seitenflügel des Rathauses am Großen Markt nicht abgerissen, sondern erhalten, baulich angepasst und in Anlehnung an den Zustand um 1914 mit einem neuen baulichen Schenkel, interpretierend fortgeführt. Es geht hier nicht um eine Rekonstruktion eines früheren Gebäudes, sondern um eine historische Herkunft der städtebaulichen Fassung, Kontinuität und Präsenz zum Großen Markt. Eine „interpretierende Haltung“ in der Schließung der Baulücke in der Burgstraße, die durch den Abriss der beiden Fachwerkhäuser 13 und 14 hinterlassen wurde, spiegelt ebenfalls unsere entwerfliche Leitlinie wieder. Hier standen bis vor kurzem zwei Fachwerkhäuser unterschiedlichen Alters, die mehr als anderthalb Jahrhunderte bis in die Jetztzeit das Stadt- und Straßenbild geprägt haben. Schließlich mussten die beiden Häuser

wegen extrem maroder Bausubstanz abgerissen werden. Aus diesem Grund fassen wir unser Vorgehen als eine „kritische Rekonstruktion“ auf. Es entsteht ein neues Bauwerk, das sich als sichtbarer Teil der neuen Rathausenerweiterung versteht und sich als solches architektonisch ausdrückt. Gleichzeitig erhält die neue Fassade einen plastischen Abdruck oder Relief der ehemaligen Straßenseiten der beiden Fachwerkhäuser.

Die Architektur des erweiterten Rathauses schafft ein neues wahrnehmbares Ensemble bestehend aus Bauteilen unterschiedlicher Epochen, die sich architektonisch zusammenfügen. Eine Struktur dessen Ganzheit stärker ist als die einzelnen Teile, ohne jedoch die Qualität dieser im Einzelnen zu mindern. Neben Wandhöhe, Materialität und Gliederung bildet ein wichtiges städtebauliches Element in der Ensemblebildung die Dachform, als Einheit bestehend aus Bestand und Erweiterung. Alle Bauteile, alt und neu, haben oder erhalten ein geneigtes Dach, das mit Dachziegeln bedeckt wird - ohne störende Dachflächenfenster oder Gauben. Die Dachflächen fließen ohne Brüche in einer gesamtheitlichen Dachlandschaft zusammen. Beim Seitenflügel des historischen Rathauses wird die Traufe und der First übernommen und in die neue Erweiterung fortgeführt. Sie bilden zusammen eine Einheit aus zwei Teilen.

Die Höhe der neuen Erweiterung in der Burgstraße vermittelt die vorhandenen Firsthöhen der Nachbarn. Die Traufe wird zwischen dem Rathaus und dem Nachbar in der Burgstraße 15 leicht angehoben. Der Abdruck der ehemaligen Fachwerkfassaden vermittelt die Wahrnehmung dieser Proportionen.

Während die Zufahrt zum Nachbarflurstück 335 am Großen Markt erhalten bleibt, wird der Lichthoftypus um einen vierten Riegel ergänzt, der den zentralen Saal vierseitig umschließt. Dadurch entsteht nach Norden hin ein begrünter Hof, der die Abstandsflächen erfüllt und die beiden benötigten Parkplätze aufnimmt.



FASSADE ALS ERINNERUNG „ABGUSS“

Diese Fassade besteht als authentische stehengebliebene Altbausubstanz, die aufgrund von Zerstörung „incomplete“ ist. Die fehlenden Stellen bzw. das „incomplete“ oder „unvollständige“ in der Altbausubstanz wurde mit einer neuen Bausubstanz ergänzt.

Die fehlenden Stellen wurden absichtlich als ein „Ersatz“ oder als ein „Faksimile“ der ursprünglichen nicht mehr vorhandenen Altbausubstanz gestaltet.

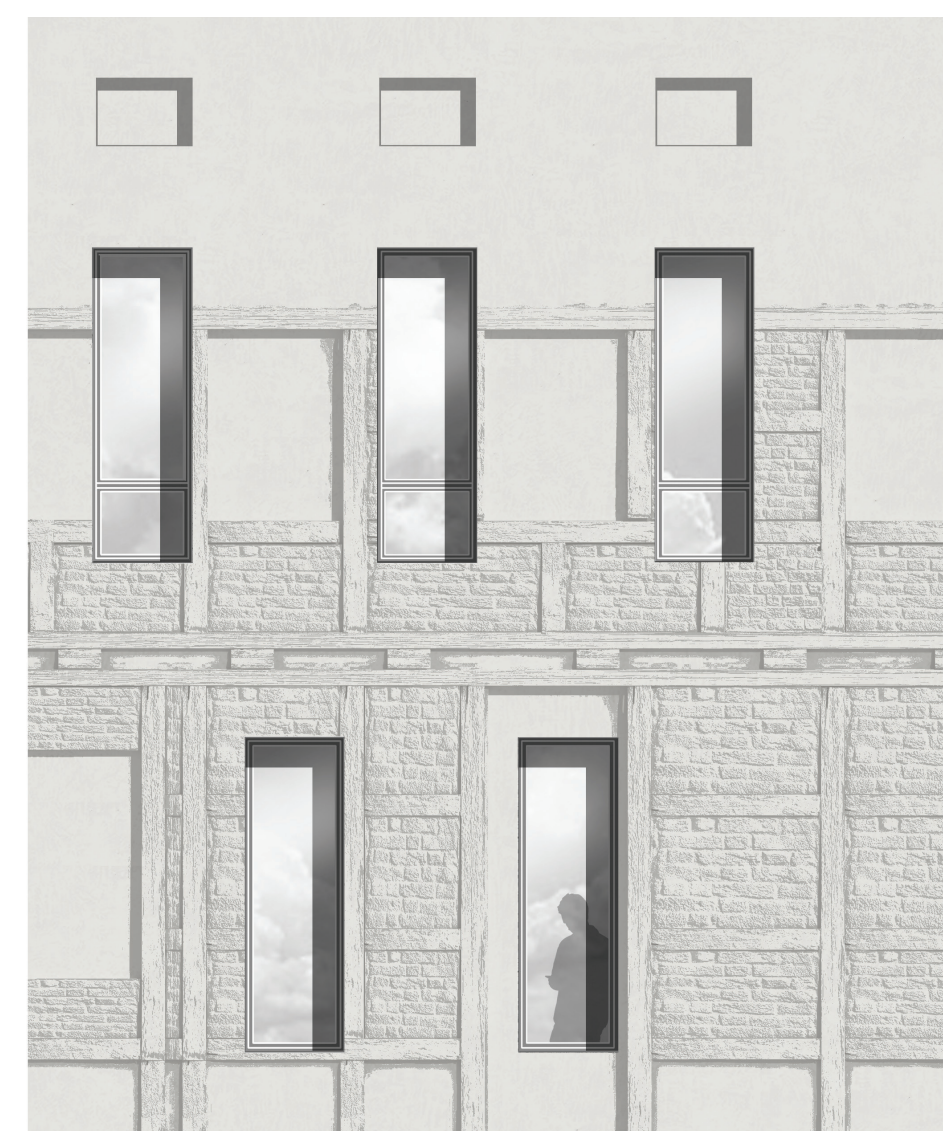
Während die Altbausubstanz aus einem „echten“ Material hergestellt ist (Ziegelstein), wurde das „Faksimile“ als ein Abguss einer Vorlage absichtlich in einem „abstrakten“ Material hergestellt (Beton). Somit wird klargestellt, dass das „abstrakte“ Material nur als eine „Erinnerung“ des nicht mehr vorhandenen dient.



FASSADE ALS ERINNERUNG „VERFREMUNG“

Diese Fassade besteht gänzlich aus neuer Bausubstanz. Die beabsichtigte Wahrnehmung erinnert jedoch an die Sprache und Gliederung von Fassaden der klassischen Architektur, eine in Beton gegossene Interpretation einer dreiteilig horizontal gegliederten Renaissance-Fassade.

Durch eine Verfremdung (10-fache Vergrößerung eines Putz-Reliefs) wird eine Struktur erzeugt und so manipuliert, um eine Ambivalenz von alt und neu herzustellen. Der Effekt dieser zweischaligen Ortbetonfassade, erinnert an die Bossierung historischer Sockelgeschosse im unteren Bereich, da die Plastizität der Fassadenoberfläche zur Traufe hin kontinuierlich abnimmt, erinnert sie an die Piano Nobile Architektur eines Renaissance Palastes.

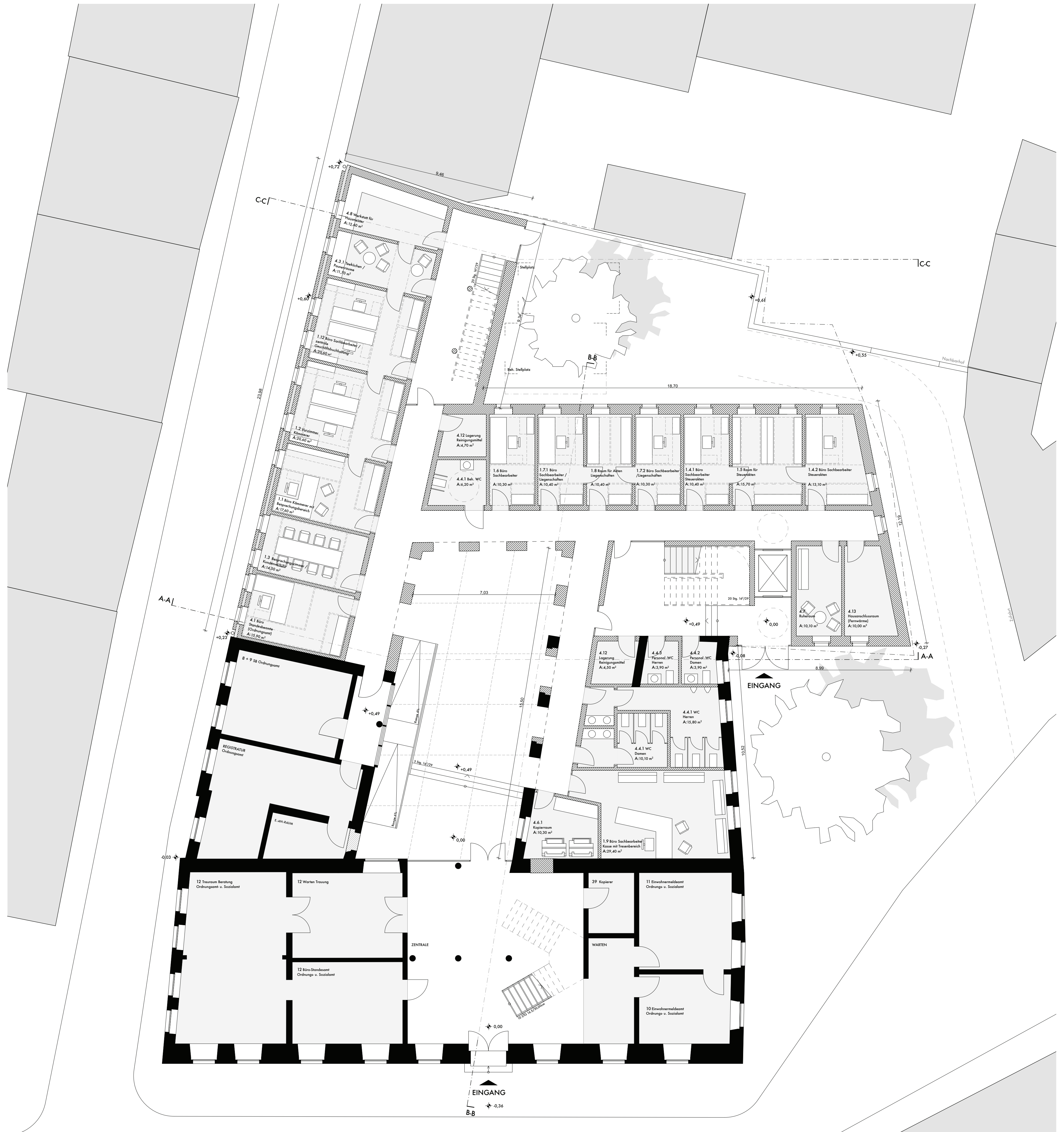


FASSADE ALS ERINNERUNG „SUGGESTION“

Die Fassade in der Burgstraße ist unmissverständlich ein Neubau der sich als Teil der neuen Rathausenerweiterung darstellt. Gleichzeitig erhält diese neue Fassade einen plastischen Abdruck oder ein Relief der nicht mehr vorhandenen Fassaden der beiden abgerissenen Fachwerkhäuser.

Durch das Licht- und Schattenspiel des Reliefs entsteht eine „Suggestion“ oder Erinnerung einer vergangenen Fassung der Burgstraße. Fast wie ein metaphysischer Schatten, entsteht eine Dialektik zwischen dem Vergangenen und dem Neuen.

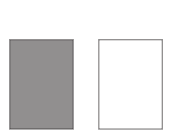
In einem photogrammetrischen Verfahren werden die plastischen Eigenschaften der Fachwerkhäuser „rekonstruiert“ und über eine Matrize auf der Betonschalungsplatte als Abguss in Ortbetonweise erzeugt. Zur Angleichung an die rauen Putzflächen der sonstigen Fassaden wird die Ortbetonvorsatzschale in der gleichen leicht rauen Putzstruktur-Optik durch einen Betonanstrich auf Sol-Silikat-Basis behandelt.



Grundriss Erdgeschoss



Fassadenabwicklung Burgstraße





Außenperspektive vom Großen Markt

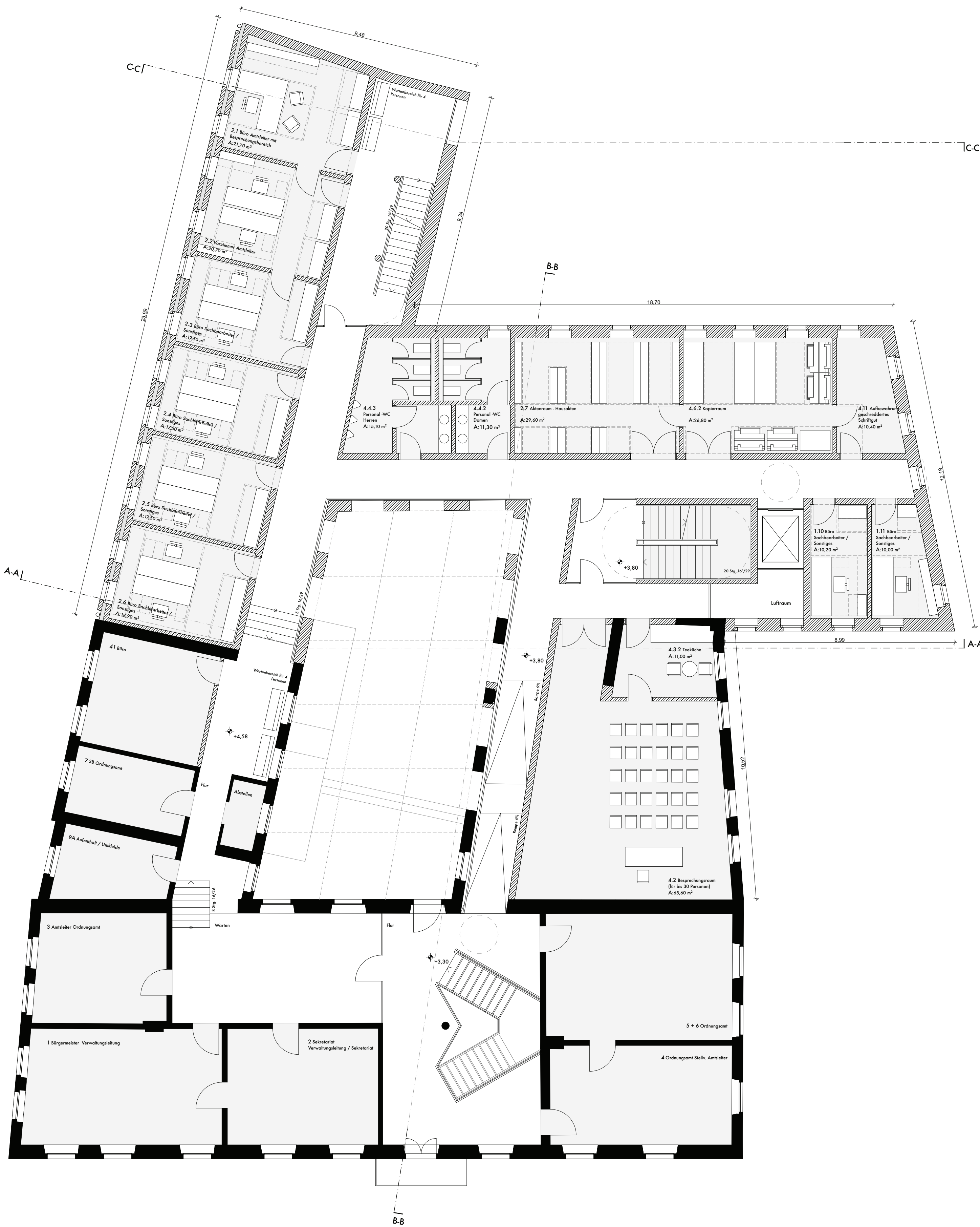
Gebäude

Der Haupteingang des erweiterten Rathauses bleibt im historischen Gebäude am Kleinen Markt 7. Von hier aus schreitet der Besucher geradeaus in den neuen zentralen Lichthof des neuen Ensembles. Von diesem hellen Saal, bestehend aus historischen und neuen Bauteilen, können (fast) alle Bereiche des neuen Rathauses barrierefrei und auf kurzem Weg erschlossen werden. Der Lichthof bildet das zentrale und kommunikative Herz des neuen Rathauses. Das historische Rathaus bleibt von Baumaßnahmen ausgenommen. Auch der Seitenflügel zum Großen Markt wird zum großen Teil erhalten aber umgebaut. Hier wird das tragende Mauerwerk weitestgehend übernommen und weiterverwendet. Die alten Holzbalkendecken werden jedoch durch neue Stahlbetondecken ersetzt. Lediglich die Stirnfassade muss abgetragen werden um Platz zu machen für den Anschluss an die neue Erweiterung. Der Serverraum im Dach bleibt unangetastet. Am Großen Markt beherrscht der neue Anbau den barrierefreien Eingang sowie ein neues Treppenhaus und einen Aufzug für die barrierefreie Erschließung des gesamten erweiterten Rathauses. Auch werden fast alle Räume im historischen Rathaus hiermit barrierefrei erschlossen. Im Erdgeschoss um den neuen Lichthof gruppiert befinden sich, neben den bestehenden Flächen im historischen Rathaus, die neuen Flächen für die Kasse und WC Anlagen für Besucher. Ebenfalls am Lichthof im neuen Querflügel entlang der Burgstraße sind zusammengebündelt die Räume des Amts für Finanzen / Kämmerei angeordnet. Ein

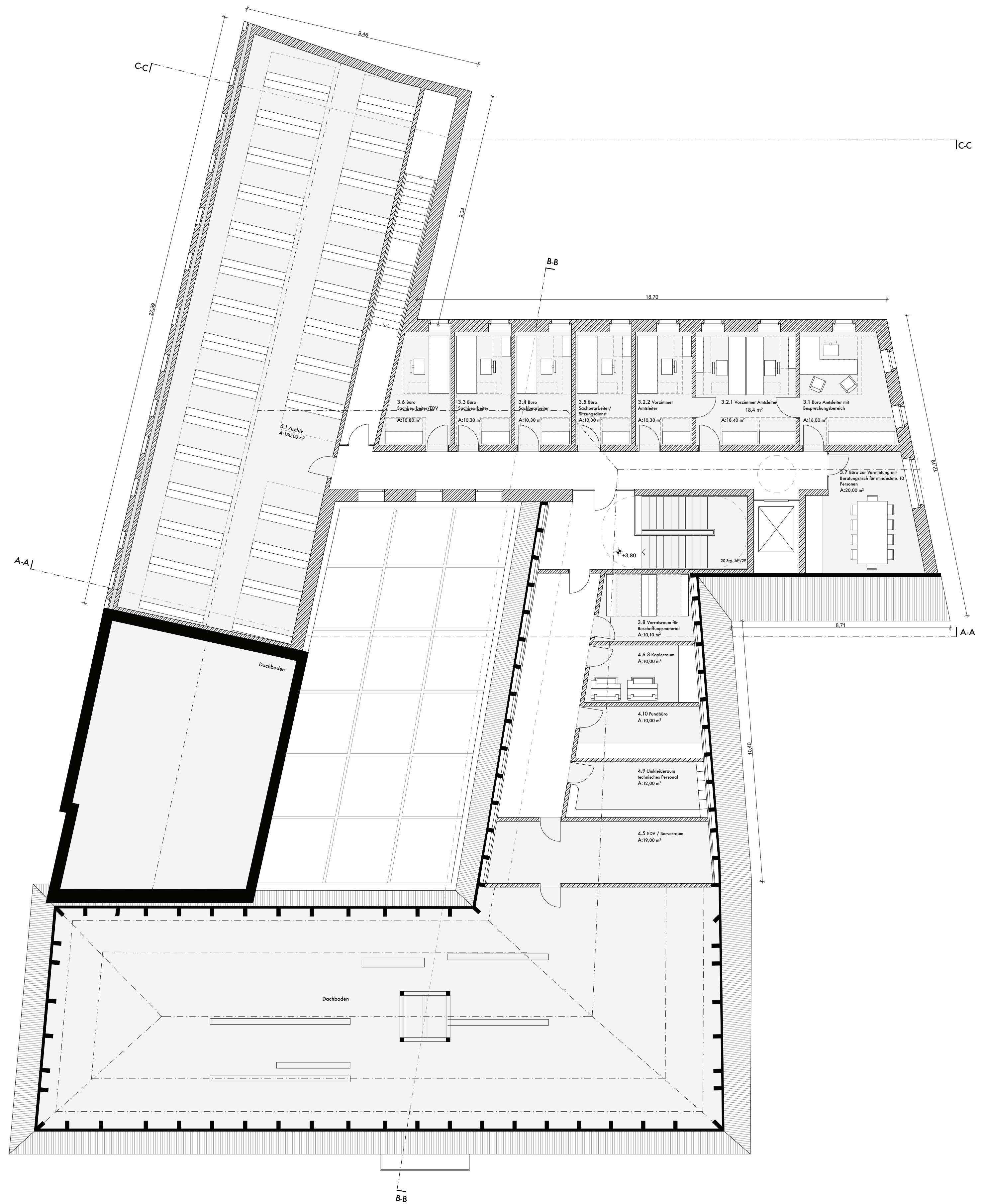
zweites Treppenhaus befindet sich am grünen Hof im Anschluss an das Nachbarhaus in der Burgstraße 15. Wartemöglichkeiten vor den Büros sowie die notwendigen, dienenden Räume wie Teeküche/Pausenraum etc. wurden stets berücksichtigt. Die Erschließung im Erd- und im ersten Obergeschoss wird wie Arkaden oder Galerien um den Lichthof herumgewickelt. Auf diese Weise wird der Altbau mit dem Neubau barrierefrei und auf kurzem Wege zusammengebunden. Diese Arkaden und Galerien gliedern den Raumfluss und schaffen ein inszeniertes Wechselspiel von Ein- und Durchblicken. Dessen räumliche Inszenierung zwischen den Ebenen sowie zwischen neuen und historischen Räumen verbindet einerseits, andererseits bewahrt und befördert sie die jeweiligen Eigenständigkeit der Bereiche. Im ersten Obergeschoss an der Burgstraße befinden sich zusammengefasst die Räume des Amts für Bau- und Wirtschaftsförderung. Der Aktenraum /Hausakten, der Kopierraum sowie weitere WC Anlagen sind direkt daneben im Querriegel untergebracht. Im alten umgebauten Seitenflügel am Großen Markt wurde der große Besprechungsraum mit Teeküche und WC Anlagen vorgesehen. Das Dachgeschoss des Querriegels beherbergt die Räume des Amts für Verwaltungssteuerung und Demografie sowie das Büro mit Beratungstisch zur Vermietung. Das große Archiv befindet sich zusammengefasst im Dachgeschoss der neuen Bebauung an der Burgstraße.



Querschnitt CC



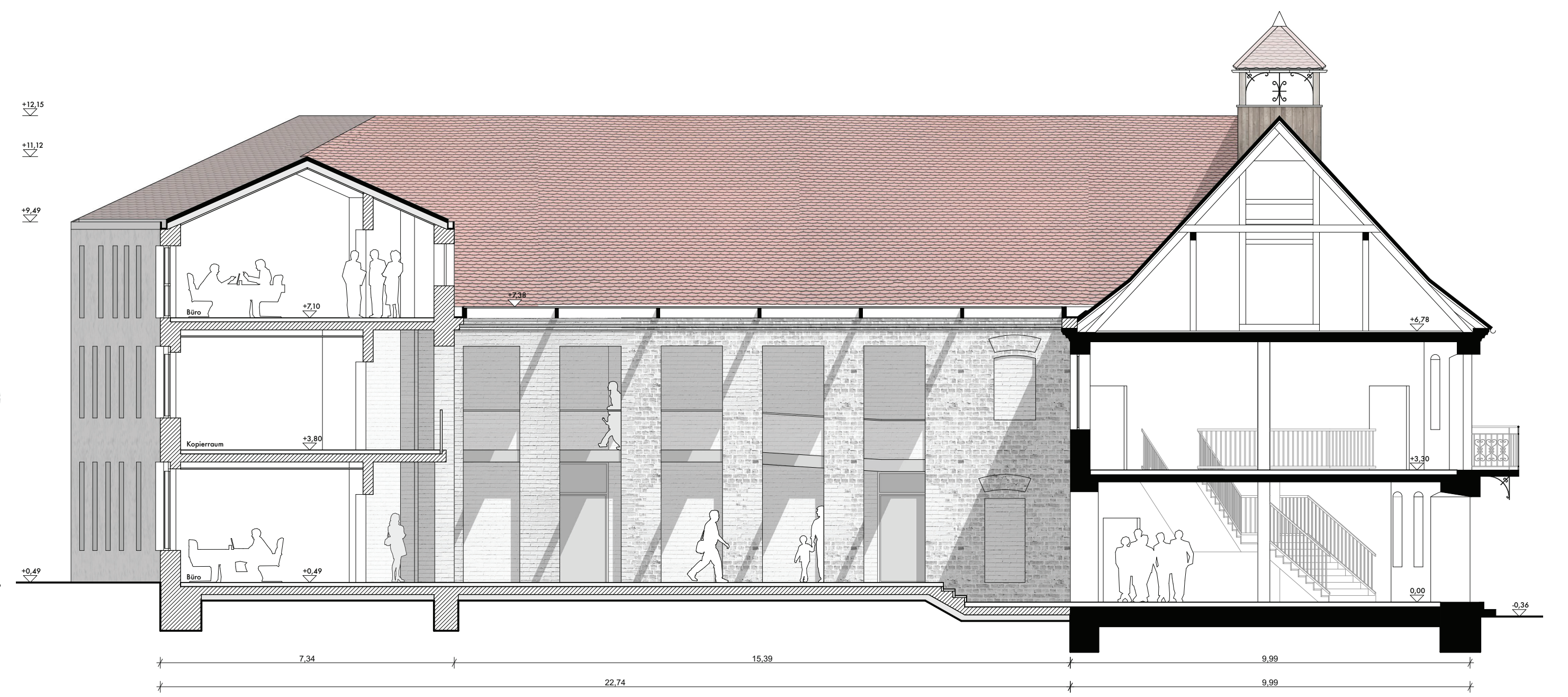
Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss (Dachgeschoss)



Querschnitt AA / Hofabwicklung



Längsschnitt BB / Hofabwicklung